

Im Gespräch: **Antonio Patuelli**, Italiens Bankenverbandsvorsitzender

## Müssen die Sparer Italien retten?

*In anderen europäischen Ländern wird nun bei Problembanken die Regel des „Bail-in“ angewandt, anstatt der früheren Praxis der Rettung durch Staatsgelder, des „Bail-out“, zu folgen. Doch Italiens Bankenverband ist mit der neuen europäischen Regel BRRD zur Rettung und Sanierung von Banken nicht einverstanden, weil damit beim „Bail-in“ Obligationen oder Einlagen von Girokonten mit mehr als 100 000 Euro zur Rettung der Banken verwendet werden können. Warum sagen Sie nun, dass es in Italien gegen die Verfassung verstößt, wenn zum Beispiel beim „Bail-in“ Bankobligationen in Eigenkapital umgewandelt werden?*

Seit 2013 erinnern wir immer wieder daran, dass der Artikel 47 unserer Verfassung besagt, „die Republik fördert und schützt das Sparen in allen seinen Formen“. Dieser Artikel gilt und kann nicht umgangen oder auf indirekte Weise abgeschafft werden, solange man nicht ausdrücklich den Weg der Verfassungsänderung beschreitet. Die vielfältigen Vorschriften in Europa sind nicht koordiniert mit denjenigen der einzelnen Länder, vor allem nicht mit den Verfassungen.

*Wenn die Regeln für die Bankenrettung verfassungswidrig sind, warum wurden sie dann von Italien akzeptiert?*

Ich bin kein Repräsentant der Republik Italien und bin daher nicht in der Lage, dafür Gründe anzugeben. Der Bankenverband hat auch in parlamentarischen Anhörungen immer seine kritischen Anmerkungen gemacht.

*Wie soll mit den Regeln der BRRD umgegangen werden? Und glauben Sie, auf diesem Weg einen Konsens in Europa zu finden?*

In dieser Frage steckt eine übertriebene Vereinfachung. Wir wollen nichts verwerfen, doch es gibt die Pflicht, auch wichtige Regeln zu überdenken, vor allem wenn sie nicht aus dem Evangelium oder der Verfassung stammen.

*Warum sagt Italien einerseits, dass ein Teil der Regeln der Bankenunion abgeschafft werden muss, und andererseits sucht man sofort zusätzliche Vorteile wie die gemeinsame europäische Einlagensicherung?*

Wir wollen nur gleiche Ausgangspositionen für den Wettbewerb zwischen al-

len Unternehmen, in einem immer weiter integrierten Europa.

*Wenn, wie in Italien geschrieben wird, das größte Risiko in Europa in der Deutschen Bank steckt, warum wollen Sie dann sofort die Risiken der Deutschen Bank mit einer gemeinsamen Einlagensicherung mittragen?*

Ich spreche nie von einzelnen Banken.

*Die italienischen Banken haben in ihren Bilanzen 400 Milliarden Euro an italienischen Staatsschulden. Wenn etwas mit den italienischen Staatsschulden passieren sollte, etwa ein Schuldenchnitt, müssten die italienischen Banken von den anderen Europäern gerettet werden. Müssen also in diesem Fall die europäischen Sparer indirekt an einer Rettung des italienischen Staates teilnehmen, oder können Sie einen solchen Fall ausschließen?*

Eine solche Entwicklung schließe ich aus. Aber in Basel, wo die Richtlinien für die internationale Finanzwelt diskutiert werden, spricht man auch über die Behandlung von Staatsschulden in Bankbilanzen.

*Wäre nach der gleichen Logik auch der Verkauf von Aktien oder ein Unternehmenskonkurs verfassungswidrig?*

So einen Gedanken habe ich nie geäußert.

*Wenn der „Bail-in“ eine Gefahr für die Anlagen der italienischen Inhaber von Obligationen darstellt, ist es nicht auch ein Problem, dass die Obligationen an Leute verkauft wurden, die von den Risiken solcher Titel nichts wussten?*

Es gibt europäische und nationale Institutionen, auch gerichtlicher Art, die jede etwaige Verletzung von Vorschriften untersuchen können.

*Gibt es eine Systemkrise für Italiens Banken, weil etwa zu viele Kredite an Kunden mit Beziehungen vergeben wurden, oder sehen Sie nur eng begrenzte Probleme?*

Ich halte mich an die öffentlichen Erklärungen der Institutionen, beginnend mit der Banca d'Italia und der Regierung, die sich klar zur Solidität der Banken in Italien geäußert haben.

Die Fragen stellte **Tobias Piller**.

Intervista a Antonio Patuelli - Sono i risparmiatori a dover salvare l'Italia?

